

Saarland

KULTUR

Jan Gulbransson ist einer der wenigen Deutschen, die Donald Duck zeichnen dürfen. Nun wird er 85. Seite B 5

INTERNET

Soziale Medien machen junge Menschen unglücklich, befürchten viele Eltern. Stimmt das? Seite B 6

SAARBUECKER-ZEITUNG.DE/SAARLAND

Genießbares Essen soll nicht mehr in die Tonne

Der Umweltminister will das Mindesthaltbarkeitsdatum abschaffen. Sein Ziel ist es, genießbare Lebensmittel vor der Mülltonne zu retten.

VON DIETMAR KLOSTERMANN

SAARBÜCKEN Umweltminister Reinhold Jost (SPD) hat am Dienstag, seinem 53. Geburtstag, in der Staatskanzlei den versammelten Journalisten eine Geschichte aus seiner Kindheit erzählt. Der Bäcker in seinem Heimatort habe ihm, wenn er um halb zwölf an einem Samstag in den Laden gekommen sei, um acht Doppelweck zu kaufen, gesagt: „Da musst Du früher aufstehen!“ Die Doppelweck seien zu diesem Zeitpunkt längst verkauft gewesen. Heute jedoch, beklagt Jost, habe jeder Backshop an den Baumärkten auch abends um sieben noch Doppelweck im Angebot. „Das ist die Erwartungshaltung der Verbraucher selbst, da können wir nichts vorschreiben“, sagt Jost.



„Ein Mindesthaltbarkeitsdatum auf Salzpackungen ist beknackt.“

Reinhold Jost (SPD)
Umweltminister
des Saarlandes

Wie viele der Backwaren nach Geschäftsabschluss in Müllcontainern landen, kann Jost auf das Saarland bezogen nicht sagen. Er zitiert jedoch eine bundesweite Studie der Gesellschaft für Konsumforschung, wonach die deutschen Privathaushalte jährlich 4,4 Millionen Tonnen

Lebensmittel wegwerfen, Handel und Industrie sogar etwa elf Millionen Tonnen. Jost meint, dass bei den Privathaushalten etwa die Hälfte der Abfallmenge vermeidbar wäre. „Ich oute mich: Ich habe früher Fruchtsaft, der das Mindesthaltbarkeitsdatum (MHD) überschritten hatte, einfach weggekippt“, sagt Jost. Doch inzwischen habe er gelernt, dass das MHD im Grunde unwichtig sei. Er rufe die Verbraucher auf, ihren eigenen Sinnen zu trauen und die Lebensmittel, deren MHD abgelaufen seien, sensorisch zu prüfen. So ließen sich viele Lebensmittel retten. „Es wird zu viel gekauft, gekocht, aufgetischt. Reste werden nicht mehr verwertet“, beklagt Jost.

„Ein Mindesthaltbarkeitsdatum auf Salzpackungen ist beknackt“, sagt Jost, der auch SPD-Ortsvorsteher von Siersburg ist. Deshalb kämpfe er in Berlin für die Abschaffung des Mindesthaltbarkeitsdatums. Ebenso will er in der Konferenz der Verbraucherschutzminister die Initiative des Stadtstaates Hamburg, die die Strafbarkeit des „Containerns“ abschaffen will, „positiv begleiten“. In den großen deutschen Städten gibt es einige Gruppen, die abends und nachts

die Müll-Container der Supermärkte nach essbaren Lebensmitteln untersuchen und diese auch mitnehmen. Das ist in Deutschland bis heute strafbar. In Frankreich dagegen ist es für die Supermärkte strafbar, wenn sie brauchbare Lebens-

mittel in den Müll werfen, nur weil das MHD abgelaufen ist.

Jost wirbt für die am Montag angelaufene zweite „Aktionswoche im Kampf gegen Lebensmittelverschwendung“ im Saarland (Programm unter www.saarland.de/248007.htm im Internet). Dabei benutzt er in der Staatskanzlei mehrfach das Wort „Wertschätzung“ für Lebensmittel. „1,99 Euro für ein Kotelett geht gar nicht!“, betonte der Minister. Er las dabei jenen Verbrauchern die Leviten, die lieber 20 Euro für einen Viertelliter Spezialmotoröl für ihr Auto ausgeben würden als für gutes und gesundes Essen. „Das Saarland hat mit 17 Prozent den höchsten Anteil ökologisch bebauter Flächen“, erklärt Jost und brach eine Lanze für die Bio-Bauern und die regionalen Landwirtschaftsprodukte.

Harald Kreuzer vom Verein Weltveränderer, der am Samstag um 16.30 Uhr bei der Abschlussveranstaltung der Aktionswoche (ab 9 Uhr auf dem St. Johanner Markt Saarbrücken) mit auf dem Podium sitzt, sagt der SZ: „Die Leute müssen bei sich selbst anfangen, um die Lebensmittelverschwendung zu stoppen.“ Gleichzeitig müsse die Politik etwas tun. „Dass sich jemand mit den großen Handelsketten anlegt, sehe ich nicht. Diesen Konflikt hat noch niemand auf sich genommen“, so Kreuzer. Zudem müssten die Subventionen der EU an die industriellen Agrarproduktevermarkter gestrichen werden. „Da muss es eine Größengrenze für Zuschüsse geben“, betonte Kreuzer mit Verweis etwa auf die riesigen Lebensmittelanbaugelände der Mittelmeerraum, wo Geflüchtete aus Afrika für „n Appel und 'n Ei“ schufteten.



Ein Blick in diese gelbe Tonne in Frankfurt beweist: Viele gute Lebensmittel werden weggeworfen, obwohl sie noch essbar sind. FOTOS: FRANK MAY/DPA, LINKS: GUNDELWEIN/SPD

KOMMENTAR

Lebensmittelretter dringend gesucht

Die meisten Familien haben große Kühlschränke daheim, in denen sie den Überblick verlieren. So taucht plötzlich ein Joghurt auf, dessen Mindesthaltbarkeitsdatum um zwei Wochen überschritten ist. Leider werfen zu viele dann den Joghurtbecher weg (vorher gespült in den Gelben Sack!). Doch besser ist die Geschmacksprüfung: In den meisten Fällen ist der Joghurt tadellos und lecker. Dieses Umdenken kann Umweltminister Jost sicher einfacher erreichen als das Mindesthaltbarkeitsdatum zu kippen. Denn dahinter steht eine Industrie, die bis heute aufs Wegwerfen von Lebensmitteln setzt, um stetig frische Waren zu verkaufen. Durch die Billionen Euro Subventionen, die seit Jahrzehnten an die EU-Lebensmittelindustrie geflossen sind, können Hersteller Profite erzielen und die Handelsketten die Preise drücken. Dabei kommt dann Josts 1,99-Euro-Kotelett heraus. Deshalb müssen CDU/SPD-Bundes- und Landesregierung ihre katastrophale Lebensmittelpolitik endlich ändern.



DIETMAR KLOSTERMANN

Mehr Hilfen für missbrauchte Kinder im Saarland

Die SHG-Kliniken richten ab 1. Juli erstmals eine Trauma-Ambulanz mit vier Standorten ein. Das Land plant außerdem eine Kinderschutzkommission.

VON UDO LORENZ

SAARBÜCKEN/KLEINBLITTERSDORF

Im Saarland werden nach Schätzungen der Opferorganisation Weißer Ring Tag für Tag zwei bis drei Kinder gewaltsam misshandelt oder sexuell missbraucht und erleiden dabei neben Verletzungen oft auch schwere seelische Schäden.

Um den Betroffenen künftig besser helfen zu können, bringt die Landesregierung nun zum 1. Juli zusammen mit dem SHG-Gesundheitskonzern erstmals eine Kindertrauma-Ambulanz an den Start und richtet nach der Sommerpause eine Kinderschutz-Kommission ein, die Vorschläge für bessere Vorbeugemaßnahmen gegen Kindesmissbrauch

schon ab Kindergarten und Schule erarbeiten soll. Das kündigte der Staatssekretär im Saar-Sozialministerium, Stephan Kolling (CDU), am Dienstag bei der Vertragsunterzeichnung für die Kooperation mit der Saarland Heilstätten GmbH (SHG) in Saarbrücken an.

„Das Thema Kinderschutz steht neben dem Gute-Kita-Gesetz ganz oben auf der Agenda unseres Hauses“, sagte der saarländische Ministeriums-Verantwortliche: „Mit den SHG-Kliniken der Kinder- und Jugendpsychiatrie wurde ein Partner gefunden, der über viel Erfahrung in diesem Bereich verfügt.“

Künftig werden nun an den SHG-Kliniken für Kinder und Jugendliche in Kleinblittersdorf, Saar-



Professor Eva Möhler, Chefin der Kinder- und Jugendpsychiatrie der SHG-Kliniken

FOTO: UTE KIRCH

brücken-Schönbach, St. Wendel und Merzig 14 Trauma-Therapeuten für die ambulante Betreuung der jungen Opfer zur Verfügung stehen.

Dazu richten die SHG-Kliniken – erreichbar über die zentrale Telefonnummer (0 68 05) 9 28 20 – montags bis freitags spezielle Sprechstunden ein und bieten zunächst jeweils fünf therapeutische Sitzungen für die Betroffenen an. Abgerechnet werden



Stephan Kolling (CDU), Staatssekretär im Sozialministerium

FOTO: IRIS MAURER/STAATSKANZLEI

kann über das Opferentschädigungsgesetz.

Für die neuen Hilfsangebote ist es nicht immer erforderlich, dass die Kindesmissbrauchsfälle auch bei der Polizei angezeigt werden, hieß es. Viele Missbrauchsfälle ereigneten sich ja im unmittelbaren Familien- und Bekanntenkreis der Kinder. Viele Fälle kämen aus Angst und Scham nicht zur Anzeige, aber immer gehe

der Schutz und das Wohl der Kinder vor. Würden Traumata nicht frühzeitig behandelt, drohten später neben psychischen Schäden auch Hirnerkrankungen, Bluthochdruck, Diabetes und andere Krankheiten bei den Betroffenen, berichtete die Chefin der Kinder- und Jugendpsychiatrie der SHG-Kliniken, Professor Eva Möhler. Sie leitet zusammen mit Dr. Andrea Dixius das Therapeutenteam an den vier Standorten.

„Wir sind sehr froh, dass wir nach den Trauma-Ambulanzen für Erwachsene in Bicus und Münchwilms jetzt auch eine Traumaambulanz für Kinder bekommen“, freute sich Weißer-Ring-Landeschef Gerd Müllenbach. Nach seinen Angaben gibt es bundesweit nur etwa 250 ausgebil-

dete Psychotherapeuten für Kinder. Dr. Rolf Schmachtenberg, Staatssekretär im Bundesministerium für Arbeit und Soziales, sagte, während es bundesweit schwierig sei, geeignete Kliniken zu finden, sei das Saarland hier sehr gut aufgestellt.

SHG-Geschäftsführer Bernd Mege sagte, Traumatherapie und Prävention hätten neben dem gesundheitlichen Nutzen für die Betroffenen auch volkswirtschaftliche Bedeutung, da sie teure Folgekosten senkten oder vermiedem. Laut Staatssekretär Kolling sollen in die Kinderschutzkommission Vertreter mehrerer saarländischer Ministerien sowie Experten wie Müllenbach (Weißer Ring) und Professor Möhler (SHG-Kliniken) berufen werden.

Mann stirbt bei Brand in Neunkirchen

NEUNKIRCHEN (hgn) Beim Brand in einem Wohnblock im Neunkircher Stadtteil Furchach ist am Dienstagmorgen ein Mensch gestorben. Zwar war die Feuerwehr rasch nach dem Alarm an der Unglücksstelle und barg das Opfer, der Notarzt konnte es aber nicht mehr wiederbeleben. Wie Neunkirchens Feuerwehrsprecher Christopher Benkert berichtet, hatte eine Bewohnerin die Rettungskräfte um 5.47 Uhr alarmiert. Sie war von einem Rauchmelder aufgeschreckt worden. Ein Feuerwehrmann, der in einem Nachbarhaus lebt, lief sofort zu dem Wohnblock, in dem es brannte. Er weckte die Mieter und begann, das Haus zu räumen. Unterdessen kamen seine Kollegen aus Furchach, Ludwigsthal,

Wellesweiler und Neunkirchen-Innenstadt mit 30 Feuerwehrleuten an.

Der Brand war in einer Wohnung in der dritten Etage ausgebrochen. Die Wehr brach die Tür auf und wagte sich mit Atemschutzgeräten vor. Dort entdeckten die Helfer den leblosen Bewohner. Draußen warteten schon der Rettungsdienst aus Bexbach und ein Mediziner. Doch ihr Einsatz war vergebens. Mittlerweile ist die Leiche zur Obduktion nach Homburg an die Uni-Klinik gebracht worden, um die Todesursache zu klären. Das Feuer breitete sich nicht weiter aus. Vier Stunden später erneuter Alarm in der selben Straße, aber aus einem benachbarten Haus. Dieser entpuppte sich aber als lautes Piepsen eines Elektrogerätes.



Auch die Drehleiter war beim Brand in einem Wohnblock in Neunkirchen-Furchach im Einsatz. FOTO: HEGI/FEUERWEHR

MELDUNGEN

Achtung, hier stehen heute Blitzer

SAARBÜCKEN (red) Am heutigen Mittwoch ist im Saarland auf folgenden Strecken mit Radarkontrollen zu rechnen: L 152 zwischen Neunkirchen und Weiskirchen, A 8 zwischen der Landesgrenze zu Luxemburg und der Ausfahrt Merzig, A 620 zwischen dem Dreieck Saarbrücken und Saarlouis.

Aus Langeweile Feueralarm ausgelöst

SAARBÜCKEN (red) Offenbar aus Langeweile hat ein 55-jähriger Deutscher am Dienstagmorgen am Hauptbahnhof Saarbrücken die Scheibe eines Feuermelders einge-

schlagen und diesen betätigt. Der ausgelöste Alarm rief neben einem Löschzug der Berufsfeuerwehr auch die Beamten der Bundespolizei zum Einsatz. Diese konnten den Täter auf der Videoüberwachung identifizieren. Seelenruhig schlenderte der einschlägig bekannte Tatverdächtige später wieder zum Bahnhof. Von den Beamten angesprochen, gab er die Tat zu und räumte als Motiv Langeweile ein. „Eine Strafanzeige wegen Missbrauchs von Notrufeinrichtungen und die Kosten des Feuerwehreinsatzes sorgen bei ihm in Zukunft hoffentlich für ein anderes Verhalten“, so die Polizei.

Produktion dieser Seite:

Tobias Fuchs, Christine Kloth
Daniel Kirch